

Bibelstunde vom 14. November 2014		B056
Text	1Mo 4-11	
Thema	Bibelkurs (4/24)	

Die Urgeschichte

1Mo 8,21: *Und der Herr sprach in seinem Herzen: Nicht noch einmal will ich den Erdboden verfluchen um des Menschen willen; denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an; und nicht noch einmal will ich alles Lebendige schlagen, wie ich getan habe.*

Einleitung: Heiligkeit und Gerechtigkeit auf der einen Seite, Liebe und Gnade auf der anderen Seite – diesen Eigenschaften Gottes begegnen wir, wenn wir die Geschichte der Menschheit nach dem Sündenfall im vierten Teil unseres Bibelkurses weiterverfolgen. Die Zeit von der Schöpfung bis zur Erwählung von Abraham und damit von Gottes Volk Israel wird auch als Urgeschichte bezeichnet. Sie umfasst die Kapitel 1 bis 11 des ersten Buches Mose und berichtet über die Anfänge der Menschheit. Die Folgen des Sündenfalls werden deutlich. Deshalb wurden diese Kapitel auch schon als „Crescendo der Sünde“ bezeichnet, das Gottes Gericht – die Sintflut – hervorruft. Gleichzeitig erkennen wir jedoch, wie Gott trotz des tragischen Zustandes der Menschheit einzelne Personen beruft, um mit ihnen seinen im Garten Eden angekündigten Heilsplan weiter auszuführen.

1. Vor der Sintflut: In Kapitel 4 begegnen wir in der Erzählung von Kain und Abel den ersten Opfern (1Mo 4,3-4). Nach dem Sündenfall bietet Gott dem Menschen die Möglichkeit, seine Schuld zu sühnen. Stellvertretend für den Schuldigen soll ein unschuldiges Tier geopfert

werden. Diese Opfer besaßen nicht die Kraft, die Menschen bleibend von ihrer Sünde zu reinigen. Aber sie bedeckten die Schuld derer, die im Glauben darauf warteten, dass der von Gott verheissene Erlöser die Sünde völlig hinwegnehmen würde.

Anstatt den Fehler für sein von Gott aufgrund seiner inneren Einstellung nicht akzeptiertes Opfer bei sich zu suchen, bringt Kain seinen Bruder Abel um. Der erste Mord der Menschheitsgeschichte! Gott sieht dieses Unrecht und zieht Kain zur Verantwortung. Seine Nachkommen (1Mo 4,17-24) versuchen die Leere, die ein Leben ohne Gott mit sich bringt, durch eine irdisch-materialistische Lebensweise auszufüllen. Was sie tun, dient der Anhäufung von Reichtum und der Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse. Sie streben nach kulturellen und zivilisatorischen Erfolgen in der Wirtschaft (V. 20: Viehzucht), in der Musik (V. 21: Zither und Flöte) und in der Technologie (V. 22: Metallbearbeitung). Gleichzeitig kommt es zu einem moralischen Niedergang: Lamech heiratet mehrere Frauen und begeht einen Mord (V. 19.23).

Neben Kains Familie gibt es aber auch noch die Nachkommenschaft Seths (1Mo 4,25-26). Er ist jener Sohn Adams und Evas, von dem der verheissene „Same“ – der kommende Erlöser – abstammen wird. Seths Name bedeutet „Ersatz“: Er ersetzt Kain und Abel. Von Seths Familie lesen wir (1Mo 4,26b): *Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.* Im Unter-

Bibelstunde vom 14. November 2014		B056
Text	1Mo 4-11	
Thema	Bibelkurs (4/24)	

schied zur Familie Kains, die ohne Gott leben will, erkennt Seths Familie, dass sie in allen Belangen von Gottes Beistand abhängig ist. Deshalb wendet sie sich im Gebet an ihn.

Seths Linie der Nachkommenschaft Adams und Evas wird in Kapitel 5 weitergeführt – über zehn Generationen hinweg bis zu Noah (1Mo 5,1-32). Bereits die ersten elf Kapitel der Bibel zeigen uns, dass Stammbäume im Wort Gottes eine bedeutende Rolle spielen. Sie belegen, wie Gott seinen ewigen Ratschluss zur Errettung der Menschen von Anfang an konsequent weiterverfolgt hat. Dabei steht stets die Linie im Zentrum, in der der kommende Retter, der Messias, geboren werden wird, den der Herr bereits kurz nach dem Sündenfall angekündigt hat (1Mo 3,15). Trotz ihrer Schuld geht Gott den Weg mit den Menschen weiter.

Von der Erschaffung des Menschen bis zur Sintflut sind es 1656 Jahre. Dabei fällt auf, dass die ersten Menschen durchgehend ein hohes Alter erreicht haben. Dies könnte auf die vorsintflutliche Wasserdampfschicht in der Atmosphäre zurückzuführen sein (vgl. 1Mo 1,7; 2,6; 7,11), welche stärker als heute vor der Sonneneinstrahlung schützte. Zudem werden die Auswirkungen der Sünde und der damit einhergehenden Vergänglichkeit des Menschen erst allmählich wirksam. Das höchste in der Bibel erwähnte Alter ist jenes von Methusalah, der 969 Jahre alt wurde. Er starb im Jahr der Sintflut. Trotz des hohen Alters wiederholt sich im ganzen fünften Kapitel ein monotoner Refrain: ... *dann starb er* ... Durch die Sünde ist der Tod in die

Welt hineingekommen. Nur Henoch, von dem es ausdrücklich heisst, dass er *mit Gott wandelte*, wird lebendig entrückt (1Mo 5,24). Seine Hinwegnahme ist ein „Vor-Bild“ für die Himmelfahrt Jesu und die Entrückung der neutestamentlichen Gemeinde (vgl. 1Thess 4,17; 1Kor 15,51ff.) vor der Zeit der grossen Drangsal und der Wiederkunft Jesu.

2. Die Sintflut: Den Mittelpunkt der Urgeschichte bildet die Sintflut, von der uns die Kapitel 6 bis 9 berichten. Diese weltweite Überschwemmung kommt als Gericht Gottes über die Erde. Sie zeigt uns, dass das Mass der Sünde einmal voll sein kann, so dass eine Gerichtsreife eintritt. Dieses Gericht durch Wasser ist ein Modell für das Gericht durch Feuer, welches unsere Erde am Ende der Zeiten ereilen wird (vgl. Mt 24,37-39; Lk 17,26-30; 2Petr 3,5-7).

Als Ursache für die Sintflut wird uns das erschreckende Ausmass der Sünde genannt (1Mo 6,5): *Und der Herr sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde gross war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag*. Von einem konkreten Beispiel wird uns zu Beginn von Kapitel 6 berichtet. Die „Söhne Gottes“ – gemeint sind wohl Engel (vgl. Hi 1,6; 2,1; Jud 6-7) – nehmen sich die schönsten Töchter der Menschen zur Frau. Dadurch kommt es zu einer von Gott missbilligten Vermischung der geistigen und materiellen Welt (vgl. Jud 6-7). Aus diesen Beziehungen gehen besonders grosse und berühmte Menschen hervor (V. 4). Sind es die Riesen, von denen uns Mythen, Sagen und Märchen heute noch in

Bibelstunde vom 14. November 2014		B056
Text	1Mo 4-11	
Thema	Bibelkurs (4/24)	

verzerrter Form berichten? Eine andere Interpretation geht bei der Auslegung dieser schwierigen Textstelle von der Vermischung der gottesfürchtigen Linie Seths mit Ungläubigen aus. Was fest steht: Gott schenkt der Menschheit in seiner Geduld eine Gnadenfrist von 120 Jahren (V. 3). In dieser Zeit bekommt sie die Möglichkeit, Busse (= Sinnesänderung) zu tun. Doch leider ändert sich am Verhalten des Menschen nichts. Deshalb beschliesst der Herr schweren Herzens (V. 6: *Es betrückte ihn in seinem Herzen.*), Mensch und Tier auszulöschen (V. 5-7).

Doch zuvor erwählt er sich einen Diener: Noah (1Mo 6,8-22). Dieser bekommt den Auftrag, einen Holzkasten (lat. arca = „Truhe, Kasten“; davon abgeleitet: „Arche“) zu bauen, in dem ein kleiner Überrest vor der Flut bewahrt werden soll: die Familie Noahs – seine Frau, seine drei Söhne und seine Schwiegertöchter. Die Masse des Schiffes betrugen 300 x 50 x 30 Ellen (1 Königselle = 52,5cm, 1 kleine Elle = 45cm). Das Verhältnis der Länge zur Breite (6:1) gilt auch in der modernen Schifffahrt als ideales Mass für höchste Stabilität auf dem Wasser. Das grosse Volumen des dreistöckigen Schiffes ermöglichte es, von allen reinen Tieren und Vögeln sieben Paare und von allen unreinen Tieren ein Paar aufzunehmen. Auch wenn Noah mit etwas noch nie Dagewesenem beauftragt wird, gehorcht er (V. 22): *Und Noah tat es; nach allem, was Gott ihm geboten hatte, so tat er.*

Durch die Predigt Noahs – er wird in 2Petr 2,5 als „Prediger der Gerechtigkeit“ bezeichnet – gibt Gott der Menschheit nochmals eine Chan-

ce zur Umkehr. Doch seine Zeitgenossen ignorieren die Warnung. So bricht das Verderben über die gesamte Menschheit herein (Kap. 7).

Riesige Wassermassen ergiessen sich über die Erde (1Mo 7,11): *Alle Quellen der grossen Tiefe brachen auf.* Im Jahr 1973 entdeckten Forscher auf dem Meeresgrund erstmals die Quellen der unterozeanischen Wasserbecken und Vulkane (vgl. Hi 38,16: „Quellen des Meeres“). Weiter steht geschrieben: *Und die Fenster des Himmels öffneten sich.* Die Wasserdunsthülle, die am zweiten Schöpfungstag über der Ausdehnung platziert worden ist (vgl. 1Mo 1,7), regnet sich aus. Dadurch kommt es zum Verlust eines gewaltigen Strahlenschutzes, was sich nach der Sintflut in der sinkenden Lebenserwartung niederschlägt, die bis zur Zeit des Exodus auf 70 bis 80 Jahre absinkt (vgl. Ps 90,10).

40 Tage lang fällt Regen auf die Erde, 150 Tage lang schwellen die Wassermassen an. Weltweit werden sämtliche Erhebungen mit Wasser bedeckt. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich die heute deutlich höheren Gebirge erst mit der Sintflut aufgefaltet haben (vgl. die Beschreibung der geologischen Auswirkungen in Ps 104,6-9). Von den gewaltigen Kräften und Umwälzungen zeugen die heutigen Erdschichten und die darin eingeschlossenen Fossilien, die bis in höchste Lagen hinauf zu finden sind. Die Überlieferung der Völker zeugt heute noch davon, dass die Sintflut ein weltweites Ausmass besass. Rund 300 Berichte über die Flut sind uns heute aus aller Welt bekannt, die selbst in Details verblüffende Parallelen aufweisen.

Bibelstunde vom 14. November 2014		B056
Text	1Mo 4-11	
Thema	Bibelkurs (4/24)	

Durch die mündliche Überlieferung ist es in den Erzählungen im Laufe der Zeit aber auch zu bemerkbaren Abweichungen von den ursprünglichen Ereignissen gekommen. Für die Endzeit prophezeit das Wort Gottes, dass der biblische Sintflutbericht (trotz dieses Befundes) von vielen Menschen abgelehnt und absichtlich übersehen werden wird (2Petr 3,3-6).

Als das Wasser zu sinken beginnt (Kap. 8), landen die wenigen Menschen und Tiere, welche die Sintflut überleben, im Gebirge Ararat (in der heutigen Türkei). Noah sendet Vögel aus, um herauszufinden, ob das Wasser bereits zurückgegangen ist. Nach 371 Tagen kann Noahs Familie die Arche verlassen. Dass gerade sie vor der Flut bewahrt wird, ist Gnade (1Mo 6,8): *Noah aber fand Gnade in den Augen des Herrn.* Gnade bedeutet, dass sich der Herr uns Menschen mit seiner Liebe und Freundlichkeit zuwendet, (a) ohne dass wir selbst etwas dazu beitragen könnten und (b) ohne dass wir es verdient hätten. Die Errettung Noahs weist auf jene Errettung voraus, die Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz für uns erwirkt hat, als er unsere Schuld stellvertretend auf sich nahm und uns dadurch wie Noah die Möglichkeit gab, dem Gericht zu entgehen. Auch das ist Gnade!

Gott verspricht Noah, dass – solange die Erde besteht – keine Sintflut mehr über die Menschheit hereinbrechen wird (1Mo 8,21-22): *Nicht noch einmal will ich den Erdboden verfluchen um des Menschen willen; denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an; und nicht noch einmal will ich alles*

Lebendige schlagen, wie ich getan habe. Von nun an soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, solange die Erde besteht! Darauf schliesst Gott mit Noah – und durch ihn mit der ganzen Menschheit – einen ewigen Bund (Kap. 9,1-17), in dem er garantiert, dass die Wasser künftig nicht mehr zu einer Sintflut werden sollen, welche die ganze Menschheit verdirbt. Als Zeichen des Bundes dient der Regenbogen. Gott verheisst, dass er jedes Mal an diese ewige Abmachung gedenken wird, sobald der farbige Bogen in den Wolken erscheint.

3. Nach der Sintflut: Ebenso wenig vergisst Gott seine Ankündigung, der Menschheit jenen Erlöser zu schicken, der sie von der Last der Sünde befreien wird. Wiederum erwählt sich der Herr eine Linie der Menschheit, durch die er dieses Ziel erreichen will. Von den drei Söhnen Noahs – Sem, Ham und Japhet – wird die ganze Erde bevölkert (Kap. 9,18-27). Sem ist derjenige unter ihnen, von dem der Messias abstammen wird (Lk 3,36).

Die Nachkommen Sems, Hams und Japhets und die aus ihnen hervorgegangenen Völker werden in der sogenannten „Völkertafel“ (Kap. 10) aufgelistet. Es sind insgesamt 70 Namen, die in diesem Kapitel aufgeführt werden. Auch wenn Gott für seinen Plan der Errettung der Menschen eine Linie auserwählt, vergisst er dabei den Rest der Menschheit nicht. Das zeigt uns dieser Stammbaum mehr als deutlich. Jeder Teil der Menschheit hat vor Gott einen Namen. Für sie alle ist später der Messias Jesus ge-

Bibelstunde vom 14. November 2014		B056
Text	1Mo 4-11	
Thema	Bibelkurs (4/24)	

kommen. Sein Angebot der durch seinen Opfertod ermöglichten Versöhnung mit Gott gilt allen Nationen. Keiner muss verloren gehen.

Die Söhne Japhets entsprechen in etwa den indoeuropäischen Völkern. Japhet (V. 1-5) ist deshalb auch der Stammvater der Europäer, die sich später über die ganze Welt ausgebreitet haben (vgl. 9,27: *Gott breite Japhet aus ...*). Die Nachkommen Hams (V. 6-20) sind künftig in Afrika, Arabien und Mesopotamien anzutreffen. Von Sem (V. 21-31) stammen die semitischen Völker ab, die vor allem nordwestlich des Persischen Golfs gelebt haben. Aus ihren Reihen wird Gott Abraham als Stammvater des jüdischen Volkes berufen (Kap. 12). Nach dem Urenkel von Sem – Heber – werden die Juden auch als „Hebräer“ bezeichnet (V. 24). Heber nennt einen seiner Söhne „Peleg“ (= Zerteilung durch Wasser), weil in seinen Tagen die Erde zerteilt wurde (= Kontinentalverschiebung).

Zum besseren Verständnis sei auf einige in der späteren Geschichte bedeutsame Völker hingewiesen: Von „Gomer“ stammen die Kelten und Germanen ab, „Madai“ ist der Stammvater der Meder (= heutige Kurden). Von „Tubal“ und „Mesech“ kommt das russische Volk her. „Jawan“ entspricht der Bevölkerung Griechenlands. Der Name „Kusch“ (= „der Schwarze“) bezeichnet später den Sudan und Äthiopien. Kusch ist der Stammvater der schwarzafrikanischen Bevölkerung. „Mizraim“ ist bis heute der hebräische Name Ägyptens (arab. Misr). Von „Put“ geht die nordafrikanische Bevölkerung westlich von Ägypten aus. Die Nachkommen

„Kanaans“ sind die Kanaaniter, jene „Elams“ die „Elamiter“ in Persien (noch heute trägt eine iranische Provinz den Namen „Ilam“). Von „Assur“ stammen die später mächtigen Assyrier, von „Aram“ die Aramäer in Syrien ab.

Geht man aufgrund von Kriegen, Hungersnöten und Seuchen von einem geringen Bevölkerungswachstum aus, so braucht es für die Vermehrung von vier Ehepaaren nach der Sintflut bis auf heute 7 Milliarden Menschen rund 4500 Jahre. Wäre der Mensch vor einer Million Jahren oder mehr entstanden, müsste die Weltbevölkerung heute weitaus grösser sein.

Bereits die ersten Menschen – Adam und Eva – hatten von Gott den Auftrag bekommen, fruchtbar zu sein, sich zu mehren und die Erde zu füllen (1Mo 1,28). Gott wiederholt dieses Gebot nach der Sintflut gegenüber Noah und seiner Familie (9,1.7): *Seid fruchtbar und mehrt euch und erfüllt die Erde!* Wie uns der Bericht vom Turmbau zu Babel (Kap. 11,1-10) zeigt, widersetzt sich der Mensch dieser Aufforderung Gottes (V. 4): *Und sie sprachen: Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen, damit wir ja nicht über die ganze Erde zerstreut werden!* Die Menschheit hat nichts aus der Sintflut, dem unmissverständlichen Gericht Gottes, gelernt. Erneut bäumt sie sich gegen ihren Schöpfer auf. Erneut zeigt sich die Sündhaftigkeit des Menschen, die ihren Ausdruck in seinem Grössenwahn findet. Der Mensch will sich einen Namen machen. Er will so hoch thronen wie Gott

Bibelstunde vom 14. November 2014		B056
Text	1Mo 4-11	
Thema	Bibelkurs (4/24)	

selbst. Von diesen Bemühungen im Land Sinear, dem heutigen Südirak, zeugen heute noch die Überreste der Zikkurat (akkad. „zikkuratum“ = Bergspitze). So wurden die antiken Stufentürme aus gebrannten und mit Bitumen verbundenen Ziegeln genannt (vgl. V. 3), auf denen in der Regel ein Heiligtum für eine Gottheit errichtet wurde. Relativ gut erhalten ist die Zikkurat von Ur. Die Zikkurat von Babylon, deren Fundament von Archäologen entdeckt wurde, trug den Namen Etemenanki. Nebukadnezar hat diesen Stufenturm, dessen Bau von Gott gestoppt wird, später wieder errichtet. Alexander der Grosse liess das inzwischen wieder renovationsbedürftige Gebäude abtragen, um den Turm neu aufzubauen. Er starb jedoch, bevor er seine Pläne verwirklichen konnte. Der seleukidische Thronprinz Antiochos I. liess die letzten Überreste von Kriegselefanten abtragen – aus Frust darüber, dass er beim Opfern gestolpert und hingefallen war.

Es ging ihnen nicht besser als ihren Vorfahren: Gott beobachtet das gegen ihn gerichtete Unternehmen. Das Stadt- und Turmbauprojekt kommt zum Erliegen, als Gott hinabsteigt und die Sprache der Menschen verwirrt. Konnten sich die Menschen vor dem Turmbau noch in einer einzigen Sprache (V. 1) verständigen, so verstehen sie sich nun nicht mehr.

Heute gibt es – ohne die Dialekte mitzuzählen – zwischen 6500 und 7000 Sprachen. Ein Gross-
teil von ihnen lässt sich in einige Dutzend Sprachfamilien zusammenfassen. Auf eine einzige Ursprache können sie jedoch – wie man

lange geglaubt hat – nicht zurückgeführt werden. Dieser Befund deckt sich mit dem biblischen Bericht: Am Anfang stehen mehrere Ursprachen, die sich später verzweigt haben. Seit jenen Tagen trägt der Ort den Namen Babel. Hebräisch „balal“ bzw. sumerisch „babillum“ bedeutet „verwirren“. Später haben die Babylonier den Namen in ihrer akkadischen Sprache volksetymologisch als „bab-ilu“ = Tor Gottes bzw. „bab-ilani“ = Tor der Götter gedeutet: Von daher stammt der griechische Name „Babylon“.

Trotz des erneuten Ungehorsams bleibt Gott seinen Plänen treu. Dies zeigt uns der letzte Stammbaum der Urgeschichte (Kap. 11,10-32), der in zehn Generationen von Sem zu Abraham, dem Stammvater Israels, führt. Das Lebensalter der Menschen nimmt nun durch den verminderten atmosphärischen Schutz stetig ab. Stellt man den Rückgang in einer Kurve dar, so ergibt sich eine Exponentialfunktion, was auf einen biologischen Prozess und damit auf einen natürlichen Rückgang des Alters hindeutet.

Damit sind wir am Übergang von der Urgeschichte zur Geschichte des Volkes Israel angelangt. Mit Abraham und seinen Nachkommen wird Gott weiter auf die Erlösung der Menschheit hinarbeiten. Wie den ersten Menschen wird Gott aufgrund ihres Verhaltens auch ihnen in Heiligkeit und Gerechtigkeit einerseits und Liebe und Gnade andererseits begegnen. Doch dazu später mehr. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).